

Der Spitzel und sein Dorf

Ostrau bei Halle hat abgestimmt: Der Stasi-Bürgermeister soll bleiben

Von Christoph Dieckmann

Wir klingelten bei Heinz Tandel. Seine Lebensgefährtin öffnete.

Nach drei Worten flog uns die Glastür vors Haupt. Zu weiteren Versuchen ermunterte ein handgemaltes

Schild: "Inge's Bügelstube. Rufen Sie einfach an!"

Frau Hanke, warum sind Sie denn so herb? Sie kennen mich doch gar nicht.

Alsowissenswiesieaussehtotsicherpresse! De Bild, nur Scheiße über uns! Ooooh, heute binnich jeladen!

Mein Mann hat sich gleich weit fortjemacht, der jeht nich zu dieser Ratsversammlung. Inner Kneipe,

würdelos! Erst belöffeln se sich, und dann kommt's zur Schläjerei, näh näh.

Aber ich muß doch beide Seiten hören.

Da sinnse aber der erste. Also, morjen früh um zehn, da is Herr Tandel da.

Liebe Ostrauer, sagt der Ratsälteste Bommersbach. Sie sind sicher hergekommen in der Erwartung, daß hier Rede und Antwort gestellt werden kann. Leider hat der Bürgermeister Tandel also nicht hier irgendwie sein Erscheinen möglich machen können. Sein Stasi-Ding ist praktisch zum öffentlichen Erscheinen gekommen, weil Herr Tandel sich im öffentlichen Dienst beworben hat, und dort sind diese Mitarbeiter, die dort angestellt werden, sind dort geröntgt worden, und nu isser mit Husten offgefallen.

Die lieben Ostrauer – siebzig von elfhundert – sitzen in Manfred Mallons "Sportlerheim" und ertüchtigen sich zur sonntäglichen Abwahl ihres Bürgermeisters. Tandels Husten: ein dicker Hefter von der Gauck-Behörde, aus dem nun das Ratsmitglied Warrink vorstottert.

Vorbereitet ist er nicht, aber aus dem Westen, Sandgrubenbesitzer. Tandels übertragene Aufgaben waren die Ermittlungstätigkeit, sagt Warrink. Heinz Tandel, geboren 1944, seit 1963 Stasi-Angestellter, seit 1969 hauptamtlicher Führungs-IM. Selbstgewählter Deckname: Cobra. 51 IMs angeleitet. Über 4000 Seiten Berichte: Lageeinschätzung in der Landwirtschaft, Störungen und Havarien, Äußerungen in der Bevölkerung, politische Einstellung, Wohngebietsermittlungen, Absicherung und Einschätzung von kirchlichen Veranstaltungen (Petersbergtreffen), was soll ich dat alles vorlesen. Drei Medaillen für treue Dienste in der NVA. Alle drei Urkunden tragen die Unterschrift Erich Mielkes, liest Warrink fließend und hebt bedeutend den Blick. Mielke, den kennt er.

Kaspertheater! Wiedersehn! – Der erste geht.

Der Spielautomat düdelt Cancan. Ein derangierter Mensch steht auf und nuschelt, schon 1958 habe der Tandel Heinz in Halle-Trotha viel Gutes für die Nationale Front bewirkt und für die Sauberkeit.

Unmut, Gelächter: Ja, setze dich widder hinne, 1958, da war der Tandel vierzehn, dich ham doch de Jenossen herjeschickt.

Ist denn der Tandel kein Ur-Ostrauer?

Ach wo, püschpert der Nachbar. Den hat die Partei 1986 als Bürgermeister hier reingesetzt, wie's eben üblich war.

Stimmt es, daß er dauernd gesoffen hat?

Nuja, das wär das glähnste Iebel.

Jetzt sagt Ratsmitglied Lehrer Elze: Tandel hat zweimal unterschrieben, er wär nicht bei der Stasi gewesen. Wer einen Meineid leistet, ist unwürdig zum Bürgermeister.

Ratsmitglied Siegel: Stasi allein reicht schon.

Ist aus der Akte ersichtlich, fragt der Bürger Fritsche, daß ein Ostrauer Bürger direkt unter Tandel einen Nachteil gehabt hat?

Warrink: Ja! Ja!

Jetzt aber, mit Gebrüll, Mallon, der Ratsherr und Kneipier: Der Tandel hat Ostrau bespitzelt bis zum

Gehtnichmehr! Dieser Mann ist nicht fähig, noch einen Schritt in dieses Gemeindeamt zu tun, das sarich euch wahrheitsjetreu! Der Rat lehnt jede Zusammenarbeit mit Tandel ab! Und wenn ihr den nicht abwählt . . .

. . . dann müßt ihr als Rat zurücktreten!

Geht nicht, sagt Bommersbach. Wir können mit Zwangsgeld zur Weiterarbeit gezwungen werden.

Dann wählen wir eben euch ab!

Alles falsch! brüllt Mallon. Wenn wir zurücktreten und Tandel bleibt, dann lädt er uns zur Ratssitzung, und wenn der Rat nicht kommt, dann regiert Tandel allein. Das wolln ja manche. Weil Tandel soviel Gutes tut für Ostrau. Weil wir 1997 immer noch keinen Flächennutzungsplan haben.

Was wäre denn die Perspektive ohne Tandel?

Dazu kann man im Moment gar nichts sagen, sagt Bommersbach prophetisch.

Das Schlußwort übernimmt der Bürger Ulrich Lärm, der flammend mahnt, am Sonntag sämtliche stimmfähigen Verwandten an die Urne zu bringen, auf daß Ostraus Schande getilgt werde. Neunundachtzig, ruft der Bürger Lärm, da hätten wir jarnich lange jefackelt, da hätten wir den nächsten Baum uns ausjekuckt, sarich mal. Na, Zeit heilt Wunden.

Danke, sagt Warrink, für die Ruhe. – Abmarsch nach Hause.

Kommse rein, sagt anderntags Heinz Tandel. Ich bin offen und ährlich, sonst würdch Sie gar nich empfangen. Kein Tonband versteckt?

Das stell ich hier auf den Tisch.

Erst mal reden wir ohne. Inge, mach doch mal Kaffee. Kannch mal Ihren Ausweis sehn?

Heinz Tandel ist eine proletarische Druckwelle und ein hallesches Sprachereignis. Zwei Stunden tost und

brodelt, wirbt und verwahrt sich seine Suada über alte Zeiten, als die SED ihr Volk verraten habe, und übers neue Regiment, das auch nichts wüßte von Gerechtigkeit. Die Kleenen hängt man, grimmt Tandel. Und Gysi? Stolpe? Weilse Knete hamm, für ihre Anwälte. Und Schalck–Golodkowski, da wär de halbe Bundesregierung im Eimer. Ich muß mal kurz was nähm. (Geht ins Nebenzimmer.)

Mein Tandel war ja von der DDR–Politik sooo enttäuscht, sagt Inge Hanke. Er war ja immer für den Staat

janz dicke da. Der Sozialismus war ja auch nich schlecht, nur de Sozialisten warn Scheiße. Aber heute, das is das teuflischste.

Für umsonst hab ich meine Parteiverfahren nich jekricht, gesteht, wiederkehrend, Tandel. Ich hab jemuckt, weil alles Jeld nach Berlin jing, da hab ich den Bürgermeister hinjeschmissen 89. 94 hab ich mich dann wieder breitschlaren lassen. Es lief ja nisch in Ostrau. Man nennt mich den Wasserbürgermeister. Damals hab ich die Wasserleitung herjeholt, heute bring ich das Abwasser aus'm Ort.

Tandels Großvater war Kommunist und Nazihäftling. Mein Vater is 'n hohes Vieh jewesen, sagt Tandel. Zur Stasi bin ich ganz jung. Mit achtzehn 'ne Waffe, is das nich abenteuerlustich?

Sind Sie nie ins Grübeln gekommen?

1968, bei der Dubcekkrise. Und ab 1985 wußte jeder, daß de DDR pleite jeht.

Sehen Sie sich als Spitzel?

Ich hab Wirtschaftskriminalität jemacht. Und was is mit 'n BND? Und mit den Stasis drüben?

Ostrauer sagen: Tandels Firma arbeitet noch bestens. Manfred Mallon kriegt Morddrohungen.

Also, da bin ich sehr enttäuscht, klagt Tandel. Das muß persönlicher Haß sein. Mallon hat bei vielen

Schulden. Und Bommersbach, wie der das Feuerwehrjebäude an sich jebracht hat . . .

Heinz Tandel, hört man auch von Ihren Gegnern, hat sich nie bereichert.

Er is ne ährliche Haut, sagt Inge Hanke.

Ich ziehe durch bis zum Schluß, sagt Tandel. Warum hat wohl Jesus jesacht: Verjib ihnen, se wissen ja nich, wasse tun? Is doch interessant, unser Jespräch, oder?

Interessant? Gewiß, trotz Übelkeit. Die kam nicht von Tandel, sondern von der langen Nacht im

"Sportlerheim", wo wir mit Manfred Mallon und seinen alten Zechbrüdern Peter und Herbert die Sterne

ertränkten. Kannst von mir hören, wasde willst, sagte Mallon.

Abgrund Dorf . . . 1689 wurde in Ostrau die letzte deutsche Hexe verbrannt. Wenn ich jekonnt hätte, ich wär auch zur Stasi jegangen, sagte Mallon. Jeder will Geld verdienen. Und hätte sich der Tandel heute hier jestellt, ich wär für den ins Feuer jesprungen. Die andern sind viel schlimmer.

Haste vor den Leuten nicht gesagt.

Weil ich Angst habe, sagte Mallon. Weil ich feige bin. – Dann begann er relativ zart "Kommet ihr Hirten" zu singen, wegen des schönen Refrains "Fürchtet euch nicht!". Dann holte er die alten Photos vom 72er

Pokalspiel gegen Chemie Buna Schkopau. 1 : 2 nach Verlängerung, sagte Mallon. Geführt, dann Elfer

verschossen, sagte Mallon. Über zweitausend Leute hier in Ostrau auf'm Platz, sagte Mallon und zeigte auf den Torwart: Das is Mallon. Das kommt nich wieder.

Jedes Jeschprochene is de Wahrheit, schprach Zechbruder Peter etwas breit. Mein Freund, schreipste auf, was wir erlebt haben heute abend oder was wir erleben wollen?

Tandels Abwahl mißlang. Von 865 wahlberechtigten Ostrauern votierten 361 für Tandel, 257 gegen ihn. Jetzt überlegt das Lager der Moralisten, ob der abgebrühte Bürgermeister nicht wegen arglistiger Täuschung amtsenthoben werden kann und mangels Eignung zum Ehrenbeamten.

Bißchen spät. Nicht alle Gewalt, aber die demokratische geht vom Volke aus – sogar vom Ostrauer. Mit dem Tandel stelle ich mich nicht gemein, sagte Lilo Berner, die in Ostrau das Quelle–Versand–Stübchen führt. Aber jede Gemeinde erhält den Bürgermeister, den sie verdient.

PS: Im Juli 1997 trat Heinz Tandel als Bürgermeister von Ostrau zurück. Im Oktober wurde Lilo Berner zu Tandels Nachfolgerin gewählt.